

---

## Newsletter Juni 2013

---

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 7
Hinweise, Mitteilungen und Veröffentlichungen.....	S. 13
Am rechten Rand.....	S. 14
Neu in der Bibliothek.....	S. 17
Impressum.....	S. 18

---

### Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

soeben ist der Jahresbericht 2012 des NS-Dokumentationszentrums erschienen. Die 192 starke Veröffentlichung zeigt eindrucksvoll, dass das letzte Jahr ein sehr erfolgreiches für das NS-DOK und die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus war: Die Erweiterung des städtischen Museums um fast 1.000 Quadratmeter kam größtenteils zum Abschluss. Dadurch haben wir ausgezeichnete Arbeitsmöglichkeiten für alle Bereiche erhalten. Im Erdgeschoss der neuen Räumlichkeiten entstand ein großer Sonderausstellungsraum. Ein Kellergewölbe aus der Mitte des 19. Jahrhunderts dient als Spielstätte für Theater, Musik und Literatur. Aus dem bisherigen Sonderausstellungsraum auf der zweiten Etage wurde das neue Pädagogische Zentrum. Dazu gehören ein großer Veranstaltungsraum, der sich in zwei Gruppenräume trennen lässt, und das Geschichtslabor als eine Form des selbstforschenden und interaktiven Lernens. Beides wird auch von der ibs intensiv genutzt.

Die Bibliothek hat nun 40 Prozent mehr Stellfläche und erhielt eine moderne Mediathek. Davon profitiert auch der Bereich der Literatur zum Thema Rechtsextremismus und Rassismus. Trotz der Bauarbeiten erzielte das NS-DOK mit 59.171 Besucherinnen und Besuchern einen Rekord. Neben drei Sonderausstellungen lud das NS-DOK zu 182 Veranstaltungen ein. Dabei sind die vielen Workshops der ibs, die er-

folgreiche pädagogische Arbeit in der historisch-politischen Bildung oder die Vielzahl an Führungen durch das Haus noch gar nicht mit eingerechnet. Die ibs hat sich in den fünf Jahren ihres Bestehens mit einem außerordentlich großen Erfolg zu einem kompetenten Ansprechpartner zum Thema Rechtsextremismus entwickelt und findet weit über die Grenzen Kölns hinaus Beachtung.

Bei Interesse an den vielfältigen Tätigkeiten des NS-DOK finden Sie den kompletten Jahresbericht zum Download unter [www.nsdok.de](http://www.nsdok.de).

In diesem Newsletter finden Sie erneut etliche interessante Veranstaltungen. Ich darf Sie insbesondere auf den Vortrag und das Seminar zur Auseinandersetzung mit Hindenburg (S. 3 und S. 9) sowie auf die Eröffnung zu der Ausstellung „Der Prozess – Adolf Eichmann vor Gericht“ im EL-DE-Haus am 20. Juni (S. 5) aufmerksam machen.

Ich danke Lena Junk und Hendrik Puls für die Mitarbeit an diesem Newsletter.

#### Hans-Peter Killguss

Leiter der Info- und Bildungsstelle  
gegen Rechtsextremismus



## **Das ‚Geschichtslabor‘ im NS-DOK: Neue Formen der Geschichtsvermittlung und der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus**

**Fortbildung, Dienstag, 4. Juni 2013, 15-17 Uhr, EL-DE-Haus**

Im Geschichtslabor des NS-Dokumentationszentrums erleben Schülerinnen und Schüler eine neue Form der Geschichtsvermittlung. Aber nicht nur die nationalsozialistische Vergangenheit, sondern auch aktuelle Phänomene können hier entdeckend bearbeitet werden: „Was haben ein Päckchen Puddingpulver, die Nummer 25 und eine Augenbinde gemeinsam?“ Dies ist eine von zwei Ausgangsfragen, die die Schülerinnen und Schüler in das Thema Rechtsextremismus und Rassismus führen - über die Suche nach Objekten hin zu biographischen Erzählungen. Die Inhalte werden durch die Beschäftigung mit Musikstücken oder Dokumenten vertieft.

Im Mittelpunkt der Fortbildung steht die Vorstellung des Angebotes des NS-Dokumentationszentrums zum Rechtsextremismus. Es richtet sich an alle Lehrerinnen und Lehrer der Sek II, die entsprechende Inhalte im Unterricht aufgreifen möchten.



**Anmeldung** unter: erika.jaeger@stadt-koeln.de  
**Referenten:** Hans-Peter Killguss, Barbara Kirschbaum, Patrick Fels  
**Treffpunkt:** Museumskasse EL-DE-Haus  
**Eintritt:** frei

## **„Einmal Palästina und zurück. Ein jüdischer Lebensweg“**

**Lesung und Diskussion, Dienstag, 4. Juni 2013, 20 Uhr, Studiobühne Köln**



Karl Pfeifer, ein heute 84-jähriger jüdischer Journalist, überlebte den Holocaust durch eine Flucht nach Palästina. In seinem Buch „Einmal Palästina und zurück. Ein jüdischer Lebensweg“ berichtet Pfeifer über seine Kindheit in Österreich, seine Flucht vor den Nazis als Ju-

gendlicher durch Europa und über das Leben im sich gründenden Israel. 1928 in Baden bei Wien geboren, war er bereits in Kindheitstagen dem Antisemitismus ausgesetzt: „... erinnere ich mich noch daran, wie ich einmal von vier Hitlerjungen gewürgt und an einen Zaun gedrängt wurde: ‚Saujud, sag Heil Hitler‘. Ich weigerte mich.“ Schließlich sah sich die Familie gezwungen, 1938 nach Ungarn zu fliehen. Aber auch in Ungarn fühlte sich Pfeifer auf Grund von Beschimpfungen und Ausgrenzung als „Saujud“ nicht heimisch und trat der zionistischen Jugendorganisation Haschomer Hatzair bei. Dieser politische Aktionismus war gar nicht im Sinne seiner Eltern, die sich eher als bürgerliche jüdische Familie betrachteten und darauf hofften, dass alles irgendwie vorbeigehen würde. „Wenn ich das akzeptiert hätte, wäre mein Leben mit großer Sicherheit in einer Gaskammer in Auschwitz-Birkenau beendet worden.“ Letztendlich machte auch vor Ungarn das Dritte Reich nicht halt. Mit dem Inkrafttreten antijüdi-

scher Gesetze und nach dem Tod seiner Mutter entschloss sich Karl zu einer weiteren Flucht nach Palästina. Der Abschied von seinem Vater war auch die letzte gemeinsame Begegnung. Ein Großteil seiner Familie überlebte die Verfolgung durch die Nazis nicht. In Palästina lebte Pfeifer mit anderen Kindern, meist Kriegswaisen, in einem Kibbuz zusammen. Nach Kriegsende trat Pfeifer dem Palmach bei, einer Vorläuferorganisation der israelischen Armee. Erst 1951 betrat Karl Pfeifer nach 13 Jahren wieder österreichischen Boden. „Heimkehrer sind nur die, die in der Waffen-SS und in der Wehrmacht waren.“ Juden waren dieses nicht. Dennoch entschied sich Pfeifer, in Österreich zu bleiben. Bis heute arbeitet er als freier Journalist, um über die Verbrechen des NS-Regimes und heutige antidemokratische Entwicklungen aufzuklären. „Dabei geht es nicht darum zu moralisieren. Niemand kann etwas dafür, was seine Eltern, Großeltern und Urgroßeltern getan haben. Das können wir nicht ändern. Aber für das, was jetzt ist, sind wir alle verantwortlich. Und das hat keiner die Ausrede, dass er sich durch sein Handeln in Gefahr bringen könne. Jetzt ist es an uns, die Verhältnisse zu ändern.“

**Veranstalter:** Allgemeiner Studierendenausschuss der Universität Köln mit Unterstützung von: DGB-Jugend Köln, NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Stadtrevue Köln, Studiobühne Köln

**Ort:** Studiobühne Köln, Universitätsstr. 16a

**Eintritt:** frei

## **Die Macht des Mythos: Paul von Hindenburg in der deutschen Öffentlichkeit** **Vortrag, Mittwoch, 5. Juni 2013, 19 Uhr, EL-DE-Haus**

Auch fast 80 Jahre nach seinem Tod gibt es weiterhin Auseinandersetzungen um Paul von Hindenburg. Hindenburg, der kurz nach Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 einer breiteren Öffentlichkeit als „Sieger von Tannenberg“ bekannt wurde, stieg innerhalb kürzester Zeit zur zentralen lebenden Heldenfigur des späten Kaiserreichs auf. Sein Ruhm überlebte die militärische Niederlage und Revolution von 1918. In der Weimarer Republik galt der Generalfeldmarschall nicht nur den Rechten, sondern auch Vertretern der pro-republikanischen Parteien als Symbol vergangener Größe und der Stabilität. Als solches wurde er 1925 in der ersten Direktwahl des deutschen Staatsoberhauptes zum Reichspräsidenten gekürt und 1932 dann als „Retter der Republik“ wiedergewählt.

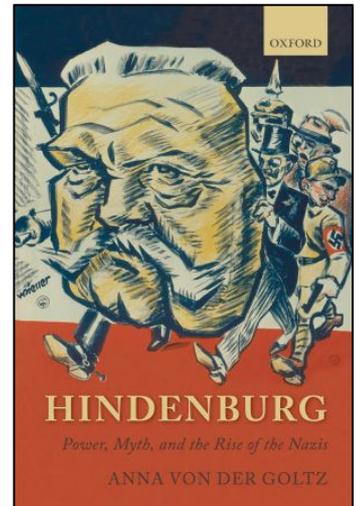
Für manche steht Hindenburg daher symbolisch für das Bündnis von konservativ-reaktionärer Elite und Nationalsozialismus, für andere wiederum ist er Teil des deutschen Kulturgutes. Dabei hat auch der Generalfeldmarschall und Reichspräsident selbst an seiner

Außenwirkung und seinem eigenen Mythos mitgewirkt. Der Vortrag beleuchtet die Selbst- und Fremdzuschreibungen Paul von Hindenburgs in der deutschen Öffentlichkeit 1914-1934.

**Die Referentin:** Anna von der Goltz ist Assistant Professor für Deutsche Geschichte an der Georgetown University in Washington. 2008 erhielt sie den Ernst-Fraenkel-Preis für ihre Studie zum Hindenburg-Mythos; 2009 erschien ihr Buch „Hindenburg: Power, Myth, and the Rise of the Nazis“ bei Oxford University Press.

**Veranstalter:** ibs in Kooperation mit dem Verein Wissenskulturen e.V., Bonn

**Eintritt:** 4,50 Euro, erm. 2 Euro



## **„Scheng gibt nicht auf – Das Leben des Antifaschisten Johann Holler“** **Film, Donnerstag, 6. Juni 2013, 19 Uhr, EL-DE-Haus**



Der aus Köln stammende Johann Holler, genannt „Scheng“, wurde während der NS-Herrschaft in Kölner Polizeigefängnissen und dem Lager Brauweiler inhaftiert, von der Gestapo Köln im EL-DE-Haus verhört, wegen Widerstandes gegen den NS-Staat verurteilt und lange Jahre im Zuchthaus Siegburg eingesperrt. Nach der Befreiung lebte „Scheng“ in Frankfurt, wo er 1990 starb.

Der Journalist Boris Schöppner hat Hollers Aufzeichnungen über die NS-Zeit aufgefunden und einen 90-minütigen Film gedreht, der den Spuren dieses Menschen folgt. Er rekonstruierte das Leben eines Kommunisten, der seinen Überzeugungen trotz Folter und elfjähriger Haft treu blieb. Und er zeigt, wie an Orten der Repression heute mit der Vergangenheit umgegangen wird.

Mit einer kurzen Einführung von Dr. Thomas Roth. Der Filmemacher ist anwesend.

**Eintritt:** 4,50 Euro, erm. 2 Euro

## **Dagegen! ...und dann?! 20 Jahre nach dem Brandanschlag von Solingen** **Workshoptagung für Bündnisse gegen Rechtsextremismus, Samstag, 8. Juni 2013, Solingen**

Seit 2010 lädt die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW zur jährlichen Workshoptagung „Dagegen! ...und dann!“ ein. Sie möchte Bündnissen, Initiativen, Fachkräften, MultiplikatorInnen und engagierten Einzelpersonen, die Gelegenheit bieten, über Probleme und Erfahrungen in der alltäglichen Auseinandersetzung mit Rassismus und Rechtsextremismus ins Gespräch zu kommen, sich kennenzulernen und zu vernetzen. Rechte und rassistische Gewalttaten haben in

NRW in den vergangenen 20 Jahren zahlreiche Opfer gefordert. Der Brandanschlag von Solingen am 29. Mai 1993, durch den fünf Menschen starben, ist zu einem Symbol für Rassismus und rechte Gewalt in Deutschland geworden. Doch nicht nur in Solingen, auch an anderen Orten in NRW kam es zu Brandanschlägen und rechten Übergriffen, bei denen Menschen eingeschüchert, verletzt oder ermordet wurden. Im öffentlichen Bewusstsein kommen diese Ereignisse jedoch kaum vor.



Sie wurden notorisch verharmlost, verschämt beschwiegen oder gezielt verdrängt. Bis heute finden die Erfahrungen, Wahrnehmungen und Perspektiven der Betroffenen kaum Beachtung. Vielmehr sind sie oftmals sogar weiteren Diffamierungen und Verdächtigungen ausgesetzt, in denen sich rassistische und ausgrenzende Haltungen spiegeln.

Die Frage, wie ein angemessenes Erinnern an rechte Gewalt und deren Opfer in NRW aussehen kann, beschäftigt auch Bündnisse und Initiativen, die sich gegen Rechtsextremismus und Rassismus engagieren – und daher nicht selten als „Nestbeschmutzer“ gelten. Gleichwohl sind es vor allem lokale Bündnisse und Initiativen, die vielfältige und kreative Formen des Gedenkens entwickelt haben. In diesem Kontext tauchen jedoch immer wieder ähnliche Probleme auf:

- Welche Möglichkeiten gibt es, dem Beschweigen und Verdrängen von rechter Gewalt und Rassismus etwas entgegenzusetzen?
  - Wie können Erinnerungsformen jenseits inhaltsleerer Ritualisierungen und vordergründiger Vereinnahmungsversuche gestaltet werden?
  - Was muss geschehen, dass die Stimmen der Betroffenen von Rassismus und rechter Gewalt Aufmerksamkeit und Anerkennung erfahren?
  - Welchen Beitrag können Gedenken und Erinnerung für die aktuellen Auseinandersetzungen mit Rassismus und rechter Gewalt leisten?
- Die Tagung soll den Aktiven in NRW ein Forum bieten, gute Ideen und konkrete Beispiele aus der Praxis bekannt zu machen, neue Strategien zu entwickeln und die Vernetzung voranzutreiben. Wir wollen dabei an die Diskussionen der erfolgreichen Tagungen der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW seit 2010 anknüpfen.

### Programm

10.30 Uhr: Anreise und Anmeldung, Imbiss

11.00 Uhr: Begrüßung und Einführung, Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW

Aktionsfeld Erinnerung – Zum kommunalen Gedenken an die Opfer rechter Gewalt  
Impuls von Dr. Christoph Kopke (Moses Mendelssohn Zentrum, Universität Potsdam)  
mit anschließender Diskussion

12.30 Uhr: Mittagspause, Markt der Möglichkeiten

13.30 Uhr: Workshopphase

Die Workshops werden moderiert von MitarbeiterInnen der Mobilien Beratung NRW und unterstützt von Aktiven, die Praxisbeispiele und Diskussionsanregungen mitbringen.

WS I: (Wie) Erinnern an die Opfer des NSU?!  
Diskussionen in und um Dortmund und Köln

WS II: Zwanzig Jahre nach dem „Asylkompromiss“: Neue Debatten um Migration, Flucht und Asyl

WS III: Solingen, Münster, Essen, Hagen:  
Erinnerung an rechte Gewalt in NRW anregen

WS IV: Erinnern „interkulturell“: Perspektiven auf rechte Gewalt in NRW

WS V: Diskurse um Neonazi-Terrorismus in der Bundesrepublik: Eine kritische Bestandsaufnahme

15.45 Uhr: Kaffeepause, Markt der Möglichkeiten

16.00 Uhr: „Erlebt und Vergessen? 6 Tage im September“ – Das Beispiel Quedlinburg

VertreterInnen eines Projekts aus Sachsen-Anhalt erzählen aus ihren Erfahrungen mit einem Dokumentarfilm zu den Ausschreitungen in Quedlinburg 1992

Abschließend: Planung und Ausblick. Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW

**Ort:** Haus der Jugend Solingen,  
Dorper Str. 10-16, Solingen

**Eintritt:** frei

**Weitere Informationen:** <http://www.mbr-koeln.de/2013/04/17/workshoptagung-dagegen-und-dann-3/>

**Veranstalter:** Träger der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms  
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



## Köln im „Dritten Reich“, Teil 2: 1936-1939

**Filmvorstellung, Donnerstag, 13. Juni 2013, 19 Uhr. EL-DE-Haus**

Der Kölner Autor und Produzent Hermann Rheindorf stellt den zweiten Teil seiner dreiteiligen Filmdokumentation vor, mit der er eine nie gesehene Fülle an historischen, oft farbigen Filmaufnahmen aus dem Köln der NS-Zeit zugänglich macht. Zeitzeugen kommentieren die Aufnahmen. Zu sehen sind u.a. der Einmarsch der Wehrmacht ins Rheinland 1936, Besuche Adolf Hitlers in Köln 1936 und 1938, Eröffnung des neuen Eis- und Schwimmstadions, Deutzer Schützenfest, Besuche in Kölner Betrieben, Rosenmontag 1938: „Der Zoch der Schande“, Hitlerjugend, Reichspogromnacht und die Ausplünderung der Kölner Juden, die Umgestaltung der Altstadt, Beginn des Abrisses von Deutz, der Bau der Rodenkirchener Autobahnbrücke, 1939: Der letzte Friedenssommer, ein filmischer Abschied von der alten Stadt.

**Eintritt:** 4,50 Euro, erm. 2 Euro



## Der Prozess – Adolf Eichmann vor Gericht

**Ausstellungseröffnung, 20. Juni 2013, 19 Uhr, EL-DE-Haus**



Vor über 50 Jahren, im April 1961, eröffnete das Jerusalemer Bezirksgericht das Verfahren gegen den ehemaligen SS-Obersturmbannführer und Leiter des „Judenreferats IV B 4“ im Reichssicherheitshauptamt Adolf Eichmann. Dem Prozess war im Mai 1960 die spektakuläre Entführung Eichmanns aus Argentinien nach Israel vorausgegangen.

Adolf Eichmanns Karriere beim Sicherheitsdienst der SS begann Mitte der 1930er-Jahre. Nachdem 1941 ein Auswanderungsverbot für Juden aus Deutschland verhängt wurde, erhielt Eichmann den Auftrag, die Deportation der Juden aus Deutschland und den besetzten Ländern zu organisieren. Er wurde zum „Transporteur des Todes“.

Unmittelbar nach Kriegsende verhaftet, konnte Eichmann aus einem Internierungslager fliehen und bis 1950 unentdeckt in Österreich leben. Mit Unterstützung deutsch-katholischer Kreise

floh er nach Argentinien, wo er bis zu seiner Entführung nach Israel unbehelligt lebte.

Der Prozess gegen Adolf Eichmann wurde zu einem großen Medienereignis. Eichmann versuchte, seine Verantwortung am Holocaust herabzuspielen und präsentierte sich als Befehlsempfänger. Im Prozess wurde deutlich, dass er alle ihm übertragenen Aufgaben nicht nur pflichtbewusst erfüllte, sondern darüber hinaus selbstständig organisierte und gestaltete. Das Auftreten Eichmanns vor Gericht löste Diskussionen um Schuld und Verantwortung des Einzelnen im nationalsozialistischen System aus.

Die Staatsanwälte stellten die Aussagen der Opfer in den Mittelpunkt der Anklage. Erstmals erhielten damit die Schilderungen der jüdischen Überlebenden weltweite Aufmerksamkeit: In Jerusalem begann die Ära der Zeitzeugen.

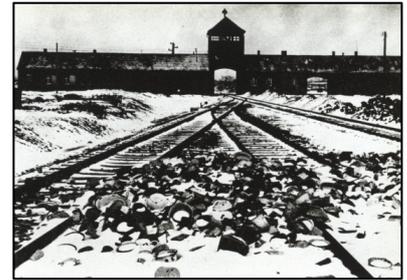
Die Ausstellung widmet sich beiden Aspekten des Verfahrens, der Zeugenschaft der Überlebenden und der Verteidigungsstrategie des Täters. In ihrem Zentrum steht das Originalfilmmaterial aus dem Gerichtssaal.

Die Ausstellung der Stiftung Topographie des Terrors, der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz ist vom 21. Juni bis 13. Oktober 2013 im EL-DE-Haus zu sehen.

## Das „Zigeunerfamilienlager“ in Auschwitz-Birkenau – Bericht eines polnischen Auschwitz-Überlebenden Vortrag, 27. Juni 2013, 19 Uhr

Nur wenige Überlebende und Augenzeugen des „Zigeunerfamilienlagers“ im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau können heute noch Zeugnis von den Schrecken dieses Lagers ablegen. Etwa 22.000 Sinti und Roma wurden dort vom Frühjahr 1943 bis zum Sommer 1944 gefangen gehalten, darunter mehr als 400 Männer, Frauen und Kinder, die von Köln aus deportiert worden waren. Waclaw Długoborski, im Mai 1943 von der Gestapo verhaftet und nach Auschwitz verschleppt, hat als Nachbar und Besucher dieses Lagerabschnitts das Elend und das Sterben in dem „Zigeunerfamilienlager“ miterle-

ben müssen. Er gehört zu den Historikern, die sich früh für eine Aufarbeitung dieses vergessenen Genozids einsetzten.



**Referent:** Prof. Dr. Waclaw Długoborski, geboren 1926 in Warschau, bis 1996 Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Wrocław, ist Kurator am Museum Auschwitz-Birkenau.

**Eintritt:** 4,50 Euro, erm. 2 Euro

## Jüdische Identitäten in Deutschland nach dem Holocaust Gespräch, Donnerstag, 4. Juli 2013, 19.30 Uhr, EI-DE-Haus

Welche Identität haben Schoa-Überlebende und ihre Kinder? Fühlen sie sich jüdisch durch Glauben und Tradition oder durch Verbundenheit mit dem Land Israel? Diese Fragen werden in der Publikation *Jüdische Identitäten in Deutschland nach dem Holocaust*, herausgegeben von R. Kaufhold & B. Nitzschke, behandelt. Die Autoren sind in Israel, Ungarn, Rumänien und Shanghai aufgewachsen. Ihr Schicksal brachte sie nach Köln. Vier in Köln lebende Autoren berichten über ihre Leben als Juden in Deutschland:



**Peter Pogany-Wnendt**, 1954 in Budapest geboren, flüchtete mit seinen Eltern nach Chile und kam 1970 nach Deutschland. Er ist Mitglied des Arbeitskreises für intergenerationale Folgen des Holocaust und arbeitet als Psychotherapeut in Köln.



**Peter Rosenthal**, 1960 in Rumänien geboren, emigrierte 13-jährig mit seinen Eltern nach Köln. Hier lebt er als Arzt und Schriftsteller.

**Peter Finkelgruen** wurde 1942 in Shanghai geboren, wuchs in Prag und Israel auf und kam 17-jährig nach Deutschland. Er lebt als Journalist und Schriftsteller in Köln.



**Uri Kuchinsky**, 1954 in Tel Aviv geboren, kam mit acht Jahren nach Köln. Studium der Psychologie und Philosophie in Köln.



Zu der Veranstaltung laden ein: Arbeitskreis für intergenerationale Folgen des Holocaust, Deutsch-jüdisches Internetmagazin haGalil, Förderverein Lern- und Gedenkort Jawne, Jüdische Liberale Gemeinde Köln, Jüdischer Nationalfonds, Jüdisches Forum Köln, Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, P.E.N. Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland und der Verein EL-DE Haus e.V.

**Eintritt:** 4,50 Euro, erm. 2 Euro

## Brandanschlag in Solingen, damals und heute!

**Film und Podiumsdiskussion, Montag, 3. Juni 2013, 10 Uhr, Köln-Chorweiler**

Die Kinder- und Jugendeinrichtung Northside lädt ein: „20 Jahre nach dem rassistischen und tödlichen Brandanschlag im Wohnhaus der Familie Genç erinnert die Kinder- und Jugendeinrichtung Northside in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Gesamtschule und der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) durch einen Dokumentarfilm und eine Podiumsdiskussion über die Tat, die Täter sowie den Alltagsrassismus in der Politik und den Medien. Anschließend wird für Schülerinnen und Schüler im Rahmen der politischen Bildungsarbeit ein Workshop zum Thema Rechtsextremismus und Rassismus angeboten.

2011 zählte die Amadeu Antonio Stiftung 182 Todes-Opfer rechtsextremer Gewalt. Alleine die rechtsextremen Terroristen der Zwickauer Zelle haben mindestens zehn Menschen ermordet und wenigstens weitere 25 zum Teil schwer verletzt. In diesem Projekt wollen wir die ideologischen Hintergründe und die Zusammenhänge zwischen Nationalsozialismus, Antisemitismus und (Alltags-)Rassismus behandeln.

### Programm:

10 Uhr Mirza Odabasi zeigt seinen Doku-Film zum Brandanschlag in Solingen

10:30 Podiumsdiskussion mit Mirza Odabasi, Fatih Çevikkollu, Hans Peter Killguss (Moderation: Albrecht Kieser)

13:00 Uhr Workshop  
Anknüpfend an den Film und die Diskussion sollen im Workshop mit interaktiven Methoden verschiedene Formen von Rassismus beleuchtet werden. Dabei geht es um die Fragen von Zusammenhängen zwischen rechtem Rand und Mitte der Gesellschaft, wie auch die Analyse der rechten Szene anhand lokaler Beispiele.“

**Ort:** Kinder- und Jugendeinrichtung Northside, Netzestraße 4, Köln-Chorweiler Nord

**Eintritt:** frei

**Weitere Informationen:** Nabaz Saied

Tel.: 0221 / 708 9304

Fax 0221 / 708 9305

E-Mail: [n.saied@northside.jugz.de](mailto:n.saied@northside.jugz.de)



## Elses und andere Geschichten

**Theater, Dienstag, 4. Juni 2013, 20 Uhr, Kunsthaus Rhenania, Köln**

Das Theater TKO lädt ein: „Elses und andere Geschichten erzählen vom Anderssein, von brisanten gesellschaftlichen Themen wie Mobbing, Ausländerfeindlichkeit und Ausgrenzung. Sie orientieren sich am Lebensweg von Else Baker, die als 8-jährige „Viertel-Sintiza“ dem KZ-Auschwitz entkam und jetzt in England lebt. Sie lenken den Blick darüber hinaus auch auf die Vorurteile und das Unrecht, die den Roma heute in ganz Europa entgegenschlagen.



Dokumentarisches Theater nach dem Buch von Michail Krausnick „Elses Geschichte – ein Mädchen überlebt Auschwitz“, dem Interview von Else Baker aus dem Archiv des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma u. a. Quellen; für die Bühne bearbeitet von Nada Kokotović und Nedjo Osman.“

Es spielen: Zeljka Basic, Philomena Brinkmann, Heidi Roldan, Kaharina Waldau, Till Brinkmann, Nedjo Osmani

Regie, Dramaturgie, Bühne: Nada Kokotović  
Kostüme: Joanna Rybacka

**Ort:** Kunsthaus Rhenania, Bayenstr. 28, 50678 Köln

**Kartenvorbestellungen:** 0221-2406172 und [info@tko-theater.de](mailto:info@tko-theater.de)

**Weiterer Termin:** Mittwoch, 5. Juni 2013, 17.00

## Vorbilder, Champions, Idole

Vernissage und Lesung, Freitag, 7. Juni 2013, 19.30 Uhr, Studio DuMont



Studio DuMont und Rom e. V. laden ein: „Der Schriftsteller und Kurator Jovan Nikolic präsentiert in seiner Ausstellung „Vorbilder–Champions–Idole“ bedeutende Sinti- und Roma-Sportler aus Vergangenheit und Gegenwart.

Hier einige Beispiele: Der Sinto Jakob Bamberger war 1934 bis 1936 Boxer in der deutschen Olym-

piamannschaft. 1938 war er deutscher Vizemeister im Fliegengewicht. Er überlebte das KZ Dachau. Ab 1945 engagierte er sich in der Bürgerrechtsbewegung und beteiligte sich 1980 am Hungerstreik in der KZ-Gedenkstätte Dachau. Der Rom Ilijae Nastase war in den 70ern Tennisidol und führte die Weltrangliste an. Er ist der erfolgreichste rumänische Tennisspieler. Der Sinto Walter Laubinger war in den 80er Jahren Fußballstar beim Hamburger SV und

Kapitän der Jugendnationalmannschaft unter Berti Vogts.

Zur Eröffnung liest Roger Repplinger aus seinem Buch „Leg dich Zigeuner“. Das brüllten die Nazis, wenn Johann Wilhelm Trollmann boxte. Sie nahmen ihm den Meistertitel und verschleppten ihn ins KZ Neuengamme.

Dort war auch ein anderer Spitzensportler: Tull Harder, Fußball-Nationalspieler und SS-Mann. Er gehörte zum Wachpersonal und später zur SS-Kommandantur des Lagers, in dem 55.000 Menschen umkamen. Unter ihnen auch Johann Wilhelm Trollmann.

Repplinger schildert diese Zeit eindrücklich mit seiner einzigartigen Doppelbiografie zweier deutscher Sportidole.“

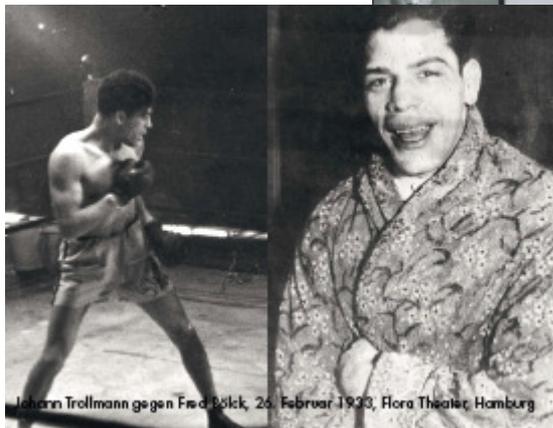
**Eintritt:** frei

**Ort:** Studio DuMont,  
Breite Straße 80, 50667 Köln

Die Ausstellung ist bis 28. Juni 2013  
im Studio DuMont zu sehen.

## Ehrung von Rukeli Trollmann

Ausstellungseröffnung,  
Olympia Museum



Das Deutsche Sport und Olympia Museum lädt ein: „Auf Initiative des Rom e. V. ehrt das Deutsche Sport & Olympia Museum den Deutschen Meister im Halbschwergewicht von 1933 Johann Wilhelm „Rukeli“ Trollmann als ersten Sportler aus der Minderheit mit einem festen Platz in der ständigen Ausstellung.

Am 9. Juni 1933 kämpften der Sinto Rukeli Trollmann und der „bärenstarke“ Adolf Witt um den Meisterschaftstitel. Trollmann besiegte Witt überlegen nach Punkten. Doch noch während

Dienstag, 11. Juni 2013, Sport und

des Kampfes fiel die Entscheidung, das Ergebnis nicht zu werten. Der Saal tobte; Trollmann protestierte unter Tränen. Das Publikum setzte sich durch, und Trollmann erhielt den Titel. Doch der wurde ihm wieder aberkannt.

Er boxe „undeutsch“, habe „undeutsch“ „gehault“, beleidige das „Deutschtum“. Die Nazis verboten ihm fortan seinen Boxstil, mit dem er die tänzelnden Bewegungen Muhammad Alis vorwegnahm. Sie zwangen Trollmann, gegen Gustav Eder, den Deutschen Meister im Weltgewicht, anzutreten. Trollmann stieg weiß gepudert und blond gefärbt als Arier-Persiflage in den Ring und ließ sich ohne Gegenwehr k.o. schlagen. Eder hatte seinen Titel verteidigt. Trollmann wurde die Boxlizenz entzogen.

1939 musste Trollmann an die Ostfront, wurde verwundet, 1942 als „Zigeuner“ aus der Wehrmacht entlassen und als Nr. 9841 im KZ Neuengamme inhaftiert. Dort erschlug ihn 1944 der Kapo Emil Cornelius.“

**Eintritt:** frei

**Ort:** Deutsches Sport und Olympia Museum, Im Zollhafen 1, 50678 Köln

## „Ehre, wem Ehre gebührt“?! Hindenburg als Namenspatron Workshop-Tagung, Samstag, 15. Juni 2013, 14.30 Uhr, Bonn



Der Verein Wissenskulturen lädt ein: „Die Auseinandersetzung über den Umgang mit der Person des Reichspräsidenten und Marschalls Hindenburg berührt ein aktuelles und immer wiederkehrendes Thema im gesellschaftspolitischen Diskurs der Bundesrepublik Deutschland: Die Frage, wie sich unser demokratischer Staat zu seinem lästigen Erbe, der nationalsozialistischen Terrorherrschaft und der Zerstörung der ersten deutschen Demokratie verhält. Das Medienecho, das die breiten lokalen Bewegungen zur Aberkennung der Ehrenbürgerwürde und zur Umbenennung von Straßen und Plätzen, die den Namen des ehemaligen Superstars des reaktionären preußisch-deutschen Militarismus tragen, hervorgerufen haben, zeigt deutlich: Es geht nicht um historische Nebensächlichkeiten, sondern um einen politischen Streit, der den Nerv der Zeit trifft.

So wie der lebende Hindenburg eine ideologische Brücke zum nationalsozialistischen Terrorregime gebildet hat, leistet das ehrende Gedenken an den toten Hindenburg rechtsextremen Einstellungen Vorschub.

Der verantwortungsvolle Umgang mit unserer Geschichte und die Einsicht, dass Nationalsozialismus und Kriegskatastrophe kein „Betriebsunfall“ ohne Vorwarnung, sondern ein von langer Hand geplanter Zerstörungsprozess

gegen eine junge Demokratie waren, machen einen Dialog über Hindenburg als einen der Wegbereiter der NS-Diktatur notwendig.

Mit dem Format des Workshops wollen wir der Komplexität des Themas gerecht werden, das sich eben nicht auf einfache „Wahrheiten“ reduzieren oder durch Mechanismen der Verdrängung ad acta legen lässt. Im Zentrum der Veranstaltung stehen drei Themenbereiche, die in Arbeitsgruppen behandelt werden sollen:

**AG 1:** „Straßenkämpfe“? Praktische Erfahrungen mit lokalen Konflikten um Straßenumbenennungen. Am Beispiel der Kontroverse um den Hindenburgplatz in Münster.  
Impulsreferat von Michael Sturm, Geschichtsort Villa ten Hompel der Stadt Münster

**AG 2:** Der Gefreite Hitler als Testamentsvollstrecker Hindenburgs  
Impulsreferat von Dr. Arnold Maurer, Lehrer der Bonner Elisabeth-Selbert-Gesamtschule an der Hindenburgallee, die eine Schülerinitiative zur Umbenennung der Straße gestartet hatte.

**AG 3:** „Wirkmächtigkeit des Mythos“. Was verbindet Hindenburg, Sarrazin und den NSU?  
Impulsreferat von Dr. Thomas Kaut, Wissenskulturen e. V.

Zusammenfassung und Diskussion im Plenum.  
Moderation: Dr. Michael Paetau und Gerd Pütz

**Veranstalter:** Verein Wissenskulturen e. V., Bonn, in Kooperation mit der ibs

**Ort:** MIGRApolis Haus der Vielfalt, Brüdergasse 16 - 18, 53111 Bonn

**Eintritt:** frei

Für die Planung der Räume bitten wir um **Anmeldung** an: [vorstand@wissenskulturen.de](mailto:vorstand@wissenskulturen.de)

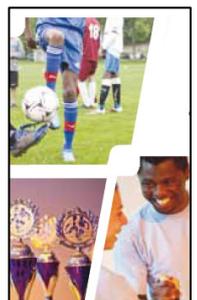
## LigaTag 2013

**Fest, Sonntag, 16. Juni 2013, KastanienHof, Statthalterhofweg 70, Köln**

Der Verein Rheinflanke e.V. lädt ein: „Im Anschluss an einen bunten Turniertag auf den Jahnwiesen werden wir unser gemeinschaftliches Engagement für die Kölner Jugend im Rahmen der Straßenfußballliga „Köln kickt“ vorstellen und mit den Turnierteilnehmern sowie unseren Freunden und Förderern das Liga-Fest feiern. Jürgen Becker wird im Talk mit Köln kickt Jugendlichen erfolgreiche NRWork for You Biographien vorstellen. Anschließend wird Do-

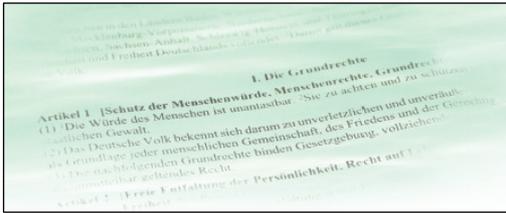
reen „Dodo“ Nabwire Omondi, Nationalspielerin Kenias, durch unser Ausbildungsquiz führen. Schließlich runden wir einen erfolgreichen LigaTag 2013 mit einer feierlichen Siegerehrung für unsere Jugendlichen ab.

**Weitere Infos und Anmeldung unter** [jakob.koerber@rheinflanke.de](mailto:jakob.koerber@rheinflanke.de)  
Tel.: 0221-34 09 1393



## Salafismus in Deutschland: Erscheinungsformen und Ansätze für die Präventionsarbeit im Jugendbereich

Fachtagung, Freitag, 21. Juni 2013, 9 Uhr, Rathaus der Stadt Köln



Das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln und die Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. (AABF)

laden ein: „Die Koranverteilungen salafistischer Gruppierungen kennen wir aus unseren Innenstädten oder der Medienberichterstattung, doch wofür genau stehen „die Salafisten“ eigentlich oder gibt es unterschiedliche Gruppierungen und Tendenzen? Welche Werte und Sichtweisen vertreten sie? Was macht salafistische Strömungen für Jugendliche attraktiv und warum konvertieren unter ihrem Einfluss sogar nichtmuslimische Jugendliche zum Islam?

Auf diese und weitere Fragen wird die Fachtagung Antworten geben. Eingeladen sind alle Interessierten sowie insbesondere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus der Jugend- und Bildungsarbeit, die sich in Schule, Freizeit, Vereinsleben etc. mit salafistischen Einstellungen konfrontiert sehen und Hintergrundinformationen sowie pädagogische Tipps für ihre Arbeit wünschen.

### Programm

09.00 – 09.30 Begrüßung

09.30 – 10.30 Islam und Islamismus: eine Differenzierung (Prof. Dr. Christine Schirmmayer, Bonn)

10.30 – 11.00 Pause

11.00 – 12.00 Denkweisen, Organisationsstrukturen, Zielsetzungen und Verbreitung von salafistischen Gruppen in Deutschland (Claudia Dantschke, Berlin)

12.00 – 13.00 Mittagspause

13.00 – 15.30 Arbeit in Workshops

#### (1) Was macht Salafismus für Jugendliche attraktiv?

Dr. Götz Nordbruch, Mitbegründer des Vereins [ufuq.de](http://ufuq.de) in Berlin

#### (2) Wie unterscheidet sich islamische Glaubensvorstellungen und salafistische Propaganda? Strategien und Tipps zur Begegnung salafistischer Propaganda

Volker Trusheim, Referent im Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes NRW, Abteilung Verfassungsschutz

#### (3) Militanter Salafismus in den neuen Medien: Mit welchen Strategien lässt sich salafistische Propaganda im Internet bekämpfen?

Dirk Baehr, Doktorand zum Thema Radikalisierungsprozesse von Jugendlichen im militanten salafistischen Milieu in Deutschland (Freie Universität Berlin) und Autor des Blogs [jihadi-salafismus.wordpress.com](http://jihadi-salafismus.wordpress.com)

#### (4) Was tun, wenn Bekannte zu Salafisten werden? Konzepte und Angebote für PädagogInnen und SozialarbeiterInnen

Ahmad Mansour, Diplom-Psychologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der ZDK Gesellschaft für demokratische Kultur im Projekt ASTIU (Auseinandersetzung mit Islamismus und Ultrationalismus)

#### (5) Projektvorstellung: Ibrahim trifft Abraham – Neue Formate der Dialog- und Bildungsarbeit

Dr. Michael Kiefer, Leiter des Projekts „Ibrahim trifft Abraham – Neue Formate der Dialog- und Bildungsarbeit mit Jungen aller Herkünfte“

15.30 – 16.00 Pause und Ausstellung der Workshop-Ergebnisse an Stellwänden

#### 16.00 – 17.30 Podiumsdiskussion „Salafismus: Ein Medienphänomen und eine überschätzte Angst?“

Volker Trusheim, Referent im Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes NRW, Abteilung Verfassungsschutz

Ahmad Mansour, Diplom-Psychologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der ZDK Gesellschaft für demokratische Kultur im Projekt ASTIU (Auseinandersetzung mit Islamismus und Ultrationalismus)

Canan Kalaç, Vertreterin des Verbands Demokratisch-Europäischer Muslime sowie des Netzwerks Bildung und Religion e.V.

Franz Feyder, Leitender Redakteur des Recherche- und Reporterpools bei den Stuttgarter Nachrichten

Ort: Rathaus der Stadt Köln (Spanischer Bau), Rathausplatz, Köln

Eintritt: frei

Anmeldung unter:

Alevitische Gemeinde Deutschland e.V.  
Frau Andrea Roßlan  
Stolberger Straße 317  
50933 Köln  
0221 / 94 98 56-43  
[andrea.r@alevi.com](mailto:andrea.r@alevi.com)

## **Rote Karte gegen Diskriminierung, Antisemitismus und Rassismus Theaterseminar, 21.06.-23.06.2013, Königswinter**

Die Jakob-Kaiser-Stiftung e.V. und die Kölnerische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. laden ein zu einem Theaterseminar zum Thema Ausgrenzung: „Gemeinsam spielen wir Szenen, in denen alle in die Rolle von Tätern und Opfern schlüpfen können. Wie fühlt man sich, wenn man von Rassismus und Diskriminierung betroffen ist? Was bringt Menschen dazu, so etwas zu tun? Mit den Methoden des Statuen- und Forumtheaters wollen wir dies reflektieren. Mit euch zusammen entwickeln wir persönliche Gegenstrategien.“

**Ort:** Königswinter

**Teilnahmegebühr:** kostenlos

**Anmeldung** unter:

Jakob-Kaiser-Stiftung  
z.Hd. M. Kirch / N. Pauseback  
Hauptstr. 487  
53639 Königswinter  
Fax: 02223 - 4737

**Weitere Informationen** unter:

Nina Pauseback  
Tel.: 02223 / 706 13  
ninapauseback@jakob-kaiser-stiftung.de  
[www.koelnische-gesellschaft.de/rotekarte](http://www.koelnische-gesellschaft.de/rotekarte)  
[www.jakobkaiser.de/termine.html](http://www.jakobkaiser.de/termine.html)



## **Zwei Minuten Stillstand – Halt an und denke! Kunstprojekt, Freitag, 28. Juni 2013, 11 Uhr, Roncalliplatz**



Im Rahmen der IMPULSE THEATER BIENNALE 2013 führt die Künstlerin Yael Bartana in Köln ein Projekt

durch: „Die Bevölkerung wird dazu aufgerufen, den Alltag symbolisch für zwei Minuten zu unterbrechen. Inspiriert von dem israelischen Gedenktag Jom haSho'a, dem Feiertag zum Gedenken an die Opfer und Widerstandskämpfer des Holocaust, möchte sie dazu anregen, Geschichte und Gegenwart zu reflektieren und die

Frage, wie aktives Erinnern heute aussehen könnte. Bei der zentralen Veranstaltung auf dem Roncalliplatz soll mit Schulklassen und Sportvereinen eine „soziale Skulptur“ erzeugt werden, die filmisch dokumentiert wird. Wer sich beteiligen will, findet Informationen auf [www.zweiminutenstillstand.de](http://www.zweiminutenstillstand.de). Um 18 Uhr findet in der Studiobühne Köln eine Podiumsdiskussion statt.“

Yael Bartana ist eine israelische Künstlerin, die in Berlin lebt. Ihre Arbeiten wurden weltweit in Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, u.a. documenta 12 (2007), Biennale in Venedig (2011), Berlin Biennale (2012).

Veranstalter: Impulse Theater Biennale 2013, gefördert durch die Akademie der Künste der Welt, Köln

## **Internationaler Platz Vogelsang Studienfahrt, Samstag, 29. Juni, 10 - 16.30 Uhr**

Die VHS Köln lädt ein: „Auf der ehemaligen NS-„Ordensburg“ Vogelsang wurden einst junge Menschen dazu ausgebildet, für eine totalitäre und verbrecherische Staatspartei kritik- und bedingungslose Gehorsamsdienste zu leisten. Die Relikte der NS-Zeit dienen heute als Mahnung zu Menschlichkeit und Toleranz. In diesem Wissen entwickelt sich Vogelsang zu einem weltoffenen, internationalen Platz, der der Information, der Erholung und dem vielfältigen Lernen dient. Gewinnen Sie einen umfassenden Einblick in das Gelände. Mit begleitetem Rundgang: 150 Minuten, 1,5 km, kurze Teil-

strecken bis 10 Prozent Steigung/Gefälle. Für mobilitätseingeschränkte Personen ist der Weg eingeschränkt begehbar.“

**Referent:** Dr. Bernd Wellhausen

**Teilnahmegebühr:** 13 Euro (Kosten für anteiligen Gruppenfahrschein 5,50 - 11 EUR)

**Treffpunkt:** Hauptbahnhof Köln, Blumengeschäft

**Anmeldung:** VHS-Kundenzentrum (0221)221-25990

## „Nie wieder!“ ...aber wie? Zur (Nicht-)Bedeutung des Nationalsozialismus in der Rechtsextremismusprävention

Tagung, 12. und 13. Juli 2013, Geschichtsort Villa ten Hompel, Münster



Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismearbeit NRW und die Mobile Beratung im Regierungsbezirk Münster – Gegen Rechtsextremismus, für Demokratie laden ein:

„Die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus gehört mittlerweile zum Selbstverständnis der Berliner Republik. In Deutschland existiert eine vielfältige Gedenkstättenlandschaft, die sich unterschiedlichen Aspekten und Opfergruppen der NS-Herrschaft widmet. Allein in NRW sind in den letzten Jahrzehnten rund 25 Gedenkstätten und Geschichtsorte entstanden. Die Ansprüche an diese Einrichtungen sind hoch. Weit verbreitet ist beispielsweise die Erwartungshaltung, der Herausbildung von antisemitischen, rassistischen und rechtsextremen Verhaltensweisen bei Jugendlichen durch Gedenkstättenbesuche präventiv begegnen zu können. Die Konfrontation mit den Verbrechen des Nationalsozialismus und den Leidensgeschichten der Opfer am „authentischen Ort“ soll gleichsam eine „immunisierende“ Wirkung erzielen. Der oftmals mit großem Pathos erhobenen Forderung „aus der Geschichte lernen“ wird in historisch-politischer Bildung und im Schulunterricht große Bedeutung beigemessen. Doch die Hoffnung, mit der „Geschichte“ als Argument ein wirkungsvolles Instrument für die Bekämpfung des Rechtsextremismus zur

Hand zu haben, erweist sich oftmals als trügerisch. Die angestrebten Effekte – emotionale Betroffenheit oder kognitiver Erkenntnisgewinn bei den jeweiligen Zielgruppen – stellen sich häufig in der gewünschten Form nicht ein. Im Gegenteil beklagen Jugendliche verstärkt eine „Überfütterung“ mit dem Thema Nationalsozialismus. KritikerInnen thematisieren zudem schon seit einigen Jahren eine zunehmende Ritualisierung der Erinnerungskultur in Deutschland, die entgegen ihrem Anspruch nur wenig Auseinandersetzung mit aktuellem Rassismus, Antisemitismus, Rechtsextremismus und anderen Formen von Menschenfeindlichkeit beitrage.

Andererseits sind in jüngster Zeit durchaus Ansätze und Konzepte entstanden, die sich den genannten Herausforderungen zu stellen versuchen und den wachsenden zeitlichen Abstand zur NS-Zeit ebenso reflektieren wie generationenspezifische Perspektiven und die erinnerungskulturellen Vielstimmigkeiten der Einwanderungsgesellschaft. Ist ein „Lernen aus der Geschichte“ also doch noch möglich? Kann die Beschäftigung mit dem historischen Nationalsozialismus tatsächlich einen Beitrag zur Rechtsextremismusprävention leisten? Wie lassen sich Gegenwartsbezüge in der Gedenkstättenarbeit sowie in der schulischen und außerschulischen historisch-politischen Bildung herstellen, die auf schlichte Analogien verzichten, vordergründige Vereinnahmungen vermeiden und auf moralisierende Haltungen verzichten? Diesen und weiteren Fragen wollen wir gemeinsam im Rahmen unserer Tagung nachgehen.“

Hinweise zum **Tagungsprogramm**, zum **Veranstaltungsort** und zu den **Anmeldemodalitäten** unter [www.mobim.info](http://www.mobim.info)

**Ort:** Geschichtsort Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28, Münster

Um eine **Anmeldung** bis zum 1. Juli 2013 wird gebeten unter:

Tel.: 0251 – 492 7101

Fax: 0251 – 492 7981

[kontakt@mobim.info](mailto:kontakt@mobim.info)

**Teilnahmegebühr:** 30 Euro, erm. 10 Euro

## **Vielfalt Mediathek**

### **Über 1.700 Bildungsmaterialien online**

Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. (IDA) teilt mit: „Die Vielfalt-Mediathek des IDA und des DGB Bildungswerks stellt mittlerweile über 1.700 Bildungsmaterialien kostenlos zum Verleih oder Download zur Verfügung.“

Ein neuer Flyer stellt das Angebot der Vielfalt-Mediathek vor: Er kann unter <http://www.vielfalt-mediathek.de/xd/public/content/index.html?pid=9> heruntergeladen oder über [mediathek@idaev.de](mailto:mediathek@idaev.de) bestellt werden.

Seit 2006 wird das Angebot der Vielfalt-Mediathek kontinuierlich erweitert. Sie stellt eine einzigartige Sammlung der Ergebnisse aus Projekten der verschiedenen Programme der Bundesregierung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus dar.

Unter [www.vielfalt-mediathek.de](http://www.vielfalt-mediathek.de) können Multiplikator\_innen aus Jugendverbänden, Lehrkräfte, Eltern, Jugendliche, Verantwortliche in Betrieben, Politik oder Verwaltung Materialien ausleihen oder herunterladen.“

## **Neue Veröffentlichung des DJI**

### **Ethnozentrismus und Antisemitismus bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund**

Das Deutsche Jugendinstitut teilt mit: „Ethnozentrismus und Antisemitismus sind nicht nur bei herkunftsteutschen Jugendlichen verbreitet, sondern finden sich ebenfalls bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In dem Sammelband wird zunächst ein Überblick über empirische Erkenntnisse zu den Phänomenen Ethnozentrismus und Antisemitismus bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund gegeben, bevor auf ausgewählte Phänomene und Migrantengruppen in Einzelbeiträgen eingegangen wird. Abschließend werden die Ergebnisse

einer Studie der Herausgeber präsentiert, in der pädagogische Projekte, die zu diesen Themen mit jungen Menschen arbeiten, zu ihren Vorgehensweisen sowie zu Erfahrungen in der Arbeit mit diesen Zielgruppen befragt wurden.“¶

Mit Beiträgen von Claudia Dantschke, Michaela Glaser, Frank Greuel und Anke Schu.

Download unter:

[http://www.dji.de/bibs/96\\_15504\\_Ethnozentrismus\\_und\\_Antisemitismus\\_%20bei\\_%20Jugendlichen\\_mit\\_Migrationshintergrund.pdf](http://www.dji.de/bibs/96_15504_Ethnozentrismus_und_Antisemitismus_%20bei_%20Jugendlichen_mit_Migrationshintergrund.pdf)

## **Dissen – mit mir nicht!**

### **Wettbewerb für Jugendliche in Köln**

Das AntiDiskriminierungsbüro (ADB) Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V., das Antidiskriminierungsbüro/Caritasverband für die Stadt Köln e.V., die Bezirksjugendpflege Chorweiler und das Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg richten einen Wettbewerb aus: „Es geht um Einmischung und Gesicht zeigen gegen Diskriminierung und Rassismus. Sendet uns Eure Beiträge in Form von Bildern, Fotos, Collagen, einer Geschichte oder Erzählung, einem Video, einem Musikstück oder Ähnlichem zu. Sicher habt ihr eine Menge zu dem Thema zu sagen und hier findet ihr eine Plattform, eure Gedanken, Erfahrungen und Meinungen mitzuteilen! Ihr könnt alleine oder als Gruppe teilnehmen!

Also, lasst Eurer Kreativität freien Lauf – und sorgt für Überraschungen! Bitte beachtet jedoch, dass Videos und Musikstücke eine Abspieldauer von 3 Minuten nicht überschreiten sollten.“

Prämiert wird der beste Beitrag bei einer großen Preisverleihung am 27.11.2013. Einsendeschluss ist der 08.11.2013.

#### AnsprechpartnerInnen:

AntiDiskriminierungsbüro (ADB) Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V., Ilka Simon  
Tel. 0221/96476300  
[Ilka.Simon@oegg.de](mailto:Ilka.Simon@oegg.de)

Antidiskriminierungsbüro/  
Caritasverband für die Stadt Köln e.V.,  
Kornelia Meder, Tel. 0221/560 46 32  
[Kornelia.Meder@caritas-koeln.de](mailto:Kornelia.Meder@caritas-koeln.de)

Bezirksjugendpflege Chorweiler  
Martina Zuber-Goljuie, Tel.0221/22196267  
[Martina.Zuber-Goljuie@stadt-koeln.de](mailto:Martina.Zuber-Goljuie@stadt-koeln.de)

Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg  
„Schule ohne Rassismus –  
Schule mit Courage“  
Christoph Wesemann, Tel. 0221/22191141  
[C.Wesemann@schulen-koeln.de](mailto:C.Wesemann@schulen-koeln.de)



## Am rechten Rand

**NSU-Prozess begonnen:** Vor dem Oberlandesgericht München begann am 6. Mai der Prozess gegen Beate Zschäpe und vier Unterstützer des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU). Am ersten Prozesstag stellte die Verteidigung zwei Befangenheitsanträge gegen den Vorsitzenden Richter Manfred Götzl, woraufhin dieser den Prozess für eine Woche vertagte. Beide Befangenheitsanträge wurden später zurückgewiesen. Die Verteidigung versuchte, durch weitere Anträge den Prozess zu stoppen. Bemängelt wurden u. a. die Größe des Saales und die Zusammensetzung des Gerichts. Am Ende des zweiten Prozesstags wurde die Anklage verlesen. Die Bundesanwaltschaft wirft Zschäpe die Mittäterschaft an zehn Morden sowie fünfzehn Raubüberfällen und zwei Bombenanschlägen vor. Zschäpe sei ein vollwertiges Mitglied der terroristischen Vereinigung NSU gewesen. Ihr wird weiterhin die Brandstiftung an ihrem Wohnhaus in Zwickau vorgeworfen. Da sich im Haus zwei Handwerker und eine Nachbarin aufhielten, sieht die Bundesanwaltschaft in der Tat auch einen veruchten Mord.

Den vier weiteren Angeklagten wird die Unterstützung des NSU und Beihilfe zu dessen Taten vorgeworfen. Sie überließen dem untergetauchten Trio Ausweispapiere und mieteten Fahrzeuge an. Den Angeklagten Holger G., Ralf W. und Carsten S. wird vorgeworfen, den Terroristen zwei Pistolen, darunter die in der Mordserie genutzte Ceska, besorgt zu haben.

Für Kritik sorgte die Überlegung des Gerichts, den Nagelbombenanschlag in der Keupstraße aus dem Verfahren auszugliedern. Nebenklage-

**Brandanschlag auf türkischen Kiosk in Hückelhoven (Kreis Heinsberg):** „Im Auftrag der Staatsanwaltschaft Mönchengladbach“ gab heute Mittag die Aachener Polizei bekannt, dass am gestrigen Abend in Hückelhoven-Ratheim ein „Brandanschlag auf den in einem Wohnhaus gelegenen Kiosk einer türkischstämmigen Mitbürgerin“ verübt worden sei. Der Täter hatte einen Molotow-Cocktail gegen die Schaufensterscheibe des Kiosks geworfen, die „ausgetretene Flüssigkeit, die sofort brannte“, gelangte jedoch glücklicherweise nicht in den Kiosk. Verletzt worden sei niemand.

Die von ZeugInnen informierte Polizei konnte den geflüchteten 22-jährigen Täter „vorläufig festnehmen“, zurzeit werde geprüft, „ob die Voraussetzungen eines Haftbefehls“ vorliegen

Vertreter befürchteten, dass dies dazu führen würde, dass der Bombenanschlag in der Keupstraße vielleicht in 2 oder 3 Jahren verhandelt wird oder dass es gar nicht mehr zu einer Verhandlung kommt: „Sollte Beate Zschäpe in dem Hauptverfahren ohne den Anschlag in der

Keupstraße schon zu lebenslanger

Freiheitsstrafe verurteilt

und die besondere Schwere der Schuld festgestellt werden, wäre es möglich, das Verfahren in Bezug auf den Anschlag in der Keupstraße nach der Strafprozessordnung (§ 154 StPO) einzustellen, da dann eine Verurteilung wegen des Bombenanschlages nicht mehr wesentlich ins Gewicht fallen würde“, teilten die Nebenklage-Anwältinnen und -Anwälte mit. Das Oberlandesgericht hat von der Ausgliederung des Keupstraßen-Anschlages vorerst Abstand genommen.

Tagesaktuell berichtet der dreisprachige Blog „NSU-Watch“ über den Münchner Prozess. Nach jedem Verhandlungstag wird ein Protokoll auf [www.nsu-watch.info](http://www.nsu-watch.info) veröffentlicht. Das von antifaschistischen Initiativen wie dem apabiz e.V. Berlin, dem A.I.D.A.-Archiv und der Zeitschrift „Lotta“ betriebene Projekt sucht noch dringend Spenden, um die unabhängige Prozessbeobachtung finanzieren zu können.

würden. „Das Motiv für die Tat“ habe aber „bislang nicht geklärt werden“ können.

Nach nrwrex vorliegenden Informationen wurden zwischenzeitlich Haftbefehl und Untersuchungshaft gegen den Täter erlassen bzw. angeordnet, der Vorwurf lautet auf Mordversuch und schwere Brandstiftung. AugenzeugInnen zufolge soll sich am Abend eine bisher nicht als rassistisch aufgefallene Gabber-Clique in der Nähe des Kiosks aufgehalten haben, unter ihnen auch der Täter. Dieser verließ die Gruppe, warf den Brandsatz und flüchtete anschließend.

Quelle: NRW Rechtsaußen, <http://nrwrex.wordpress.com/2013/05/07/hs-brandanschlag-auf-turkischen-kiosk/>



Der Ort des Prozesses: Das Straßjustizzentrum in der Nymphenburger Straße 16, ©: wikipedia

**„Freie Kräfte Oberberg“ diffamieren Courageierte:** Rund zehn Mitglieder der Neonazi-Kameradschaft „Freie Kräfte Oberberg“ (FKO) besuchten in Gummersbach eine Vortragsveranstaltung mit dem Politikwissenschaftler Georg Fülberth zum Thema „1933 – Besetzung der Gewerkschaftshäuser durch die Nazis. Wo stehen die Gewerkschaften heute?“. Ein Sprecher des Bündnisses "Unser Oberberg ist bunt, nicht braun!" machte die Veranstalter auf die Anwesenheit der Rechten aufmerksam gemacht und regte an, sie zu fotografieren. Nach etwa 15 Minuten verschwanden dann die Nazis, nicht ohne ein Foto des Vertreters von „Unser Oberberg ist bunt, nicht braun!“ zu machen. Später kamen sie zurück, um Flugblätter zu verteilen. In dem Flugblatt beklagen sich die Neonazis, dass in der Schule angeblich „Geschichte in manipulativer und eindimensionaler Weise gelehrt“ werde. „Deutsche Schaffenskraft und deutsche Leistungen“ würden „systematisch verschwiegen“. Eine „objektive Geschichtsdarstellung“ werde vom Staat massiv behindert und als „Geschichtsrevisionismus“ bezeichnet. Als presserechtlich Verantwortlicher wird auf dem Flugblatt der Dortmunder Michael Brück genannt, der stellvertretender Vorsitzender der Partei „Die Rechte“ ist.

Wenige Tage nach dem Zwischenfall in Gummersbach tauchten im oberbergischen Südkreis und in Ruppichteroth (Rhein-Sieg-Kreis) diffamierende Plakate auf, auf denen der bei der Veranstaltung aufgetretene Sprecher des Bündnis „Oberberg ist bunt – nicht braun“ als „perverser Freier“ verleumdet wird. Auf den Plakaten sind ein Foto des Betroffenen sowie eine Anschrift und Telefonnummer abgedruckt. Das Foto ist möglicherweise das, was bei der Veranstaltung aufgenommen wurde. Es ist nicht das erste Mal, dass Neonazis im oberbergischen Kreis couragierte Bürger öffentlich diffamieren. Im vergangenen Jahr wurde ein anderes Bündnismitglied auf Flugblättern als vermeintlicher Neonazi „geoutet“. Das Bündnis „Oberberg ist bunt – nicht braun“ will sich von den Neonazi-Aktionen nicht einschüchtern lassen und die Aufklärungsarbeit fortsetzen.

**Prozess gegen Pulheimer Neonazi:** Am 3. Mai musste sich der Neonazi Arne T. aus Pulheim vor dem Amtsgericht Köln verantworten, da er in der Nacht zum 1. Mai 2012 im Kölner Stadtteil Esch zwei junge Männer geschlagen haben soll. Während der Angeklagte den ersten Faustschlag gestand, bestritt er, für die zweite Gewalttat verantwortlich zu sein.

Beide Taten ereigneten sich im Zusammenhang mit einer „Tanz in den Mai“-Feier. Gegen 2:30 Uhr kam es zu einem Streit zwischen dem Neonazi Moritz S. und Jugendlichen aus dem Stadtteil. Der Angeklagte T. trat hinzu und schlug unvermittelt einen der Jugendlichen nieder. Beim Eintreffen der Polizei flüchtete er in Richtung eines angrenzenden Feldes. Auf dem Feld wurde wenig später ein anderer Jugendlicher mit einer Bierflasche oder einem Glas niedergeschlagen. Eine dadurch verursachte Kopfverletzung musste mit mehreren Stichen genäht werden. Der Betroffene gab an, vor dem Schlag den Ausspruch „Die Scheißausländer kriegen wir auch noch“ gehört zu haben. Für ihn hat die Tat eine rassistische Dimension. „Ich bin hier geboren und fühle mich



Schmierereien der „Freien Kräfte Oberberg“

als Deutscher, auch wenn ich nicht deutsch aussehe“, sagte er vor Gericht.

Der Betroffene konnte den Angeklagten T. identifizieren, zwei weitere Zeugen gaben an, einen Mann von bulliger Statur, kurzen blonden Haaren und einem roten T-Shirt gesehen zu haben. T. trug in der Tatnacht ein rotes T-Shirt der



Beispiel aus der Thor-Steinar-Kollektion (nicht das im Artikel genannte Shirt)

als Deutscher, auch wenn ich nicht deutsch aussehe“, sagte er vor Gericht.

Der Betroffene konnte den Angeklagten T. identifizieren, zwei weitere Zeugen gaben an, einen Mann von bulliger Statur, kurzen blonden Haaren und einem roten T-Shirt gesehen zu haben. T. trug in der Tatnacht ein rotes T-Shirt der

Marke „Thor Steinar“. Als der Prozess sich dem Ende näherte, nahm er durch Anträge der Verteidigung eine überraschende Wende. Der Angeklagte sagte aus, er wisse, wer der Täter sei und belastete den jungen Pulheimer Daniel H. Das Gericht vertagte die Verhandlung, um den Belasteten sowie weitere Zeugen zu hören. Am zweiten Verhandlungstag gestand der vorgeladene Pulheimer den Schlag auf dem Feld. Es blieben erhebliche Zweifel, ob der sich freiwillig der Tat bezichtigende junge Mann wirklich der Täter ist. Während alle Zeugen einen Mann in einem roten T-Shirt gesehen hatten, trug Daniel H. eine schwarze Jacke und ein gelbes T-Shirt.

Während die Staatsanwaltschaft auf einen Schuldspruch plädierte, stellte der Richter das

**Prozess gegen Kölner Neonazi:** Am Freitag verurteilte das Amtsgericht Köln den Neonazi Jan F. wegen schwerer gemeinschaftlicher Körperverletzung zu einer auf Bewährung ausgesetzten Haftstrafe von 8 Monaten sowie zu 80 Sozialstunden. Er und zwei Begleiter griffen am 28. Oktober 2012 zwei junge Erwachsene am Rheinufer mit Schlägen und Tritten an. Einer der Angegriffenen wurde dabei mit einer Glasflasche verletzt. Wer mit der Flasche zuschlug, konnte vor Gericht nicht geklärt werden.

#### „Ihm fehlt jeglicher Überblick“

Der Angeklagte F. war geständig, den Flaschenhieb bestritt er. Auch machte er keine Aussagen zu seinen Mittätern. Nach Angaben der Verteidigung war F. am Tatabend erheblich alkoholisiert. Zudem leide er unter einer attestierten psychischen Störung. Auf die Frage der Richterin, in welcher politischen Szene sich der Angeklagte bewege, erwiderte die Verteidigerin „Ihm fehlt jeglicher Überblick.“ Ein Blick ins Publikum genügte, um festzustellen, dass F. Teil der Neonazi-Szene ist. Drei „Kameraden“, teilweise in Szenetypischer Kleidung gewandt, unterstützten den Angeklagten durch ihre Anwesenheit. Unter ihnen befand sich auch der Kölner Paul Breuer, der bis zum Verbot der „Kameradschaft Walter Spangenberg“ ein führendes Mitglied dieser Gruppe war.



Signet der (verbotenen) neonazistischen Kölner „Kameradschaft Walter Spangenberg“

Verfahren gegen Geldauflage in Höhe von 1.500 Euro ein, da er sich nicht in der Lage sah, den Sachverhalt abschließend zu klären. Wenige Tage nach dem Urteil wurde auf der Website der neonazistischen „Aktionsgruppe Rheinland“ über den Prozess berichtet. Dort hieß es, der beschuldigte „nationale Aktivist“ habe „mit einem Faustschlag [...] einen verletzten und wehrlosen Kameraden vor einem Mob wütender Kanaken und sonstigem Gesindel schützen“ wollen, alles andere Behauptete sei eine „klägliche Lügengeschichte“. Und drohend an das namentlich genannte Opfer gerichtet: „Irgendwann wirst auch du mal mit demselben Maß gemessen werden!“



Neonazi-Aufkleber in Köln-Zollstock

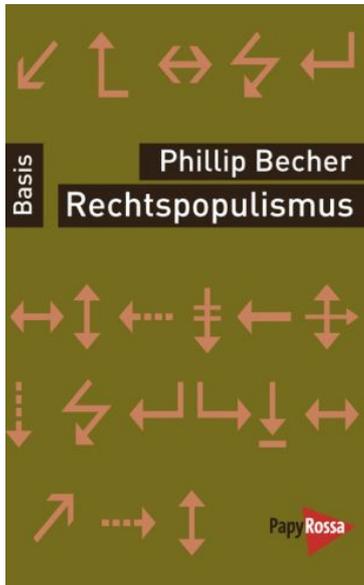
#### Positive Prognose

F. ist regelmäßiger Teilnehmer von Aufmärschen der Neonazi-Szene. Auch im Umfeld seines Wohnorts im Kölner Stadtteil Zollstock häufen sich rassistische Schmierereien. Mit Aufklebern und Plakaten wird dort für Neonazi-Märsche wie jener am 1. Mai in Dortmund geworben. Das Gericht bescheinigte dem bereits vorbestraften F. eine günstige Sozialprognose, weil er mit Hilfe einer gesetzlichen Betreuerin auf Jobsuche gehe. Auch sein Geständnis wirkte sich strafmildernd aus.

Anlässlich der Vorkommnisse in Zollstock hat sich ein Runder Tisch zusammengesetzt. Bereits seit längerer Zeit machen Parteien und Initiativen auf das Problem aufmerksam (s. ibs-Newsletter Mai 2013).

## Neu in der Bibliothek

### Phillip Becher: Rechtspopulismus



In vielen europäischen Ländern haben in den vergangenen Jahren rechtspopulistische Parteien innerhalb des politischen Kräftefelds zunehmend an Einfluss gewonnen. Ein Blick auf die Wahlergebnisse in den 27 EU-Mitgliedsstaaten bestätigt diese These: Denn in knapp der Hälfte der Länder haben sich Parteien rechts der konservativen Volksparteien etabliert und sind entweder in den nationalen Volksvertretungen oder im Europäischen Parlament

repräsentiert. Vor diesem Hintergrund werden immer häufiger Stimmen laut, die einen Wiederaufschwung des Rechtspopulismus in Westeuropa konstatieren.

Diesem Phänomen versucht sich der Sozialwissenschaftler Phillip Becher in seinem gleichnamigen Band zu nähern, indem er einen Überblick über die verschiedenen Zugänge und relevanten wissenschaftlichen Forschungsansätze zum Thema bietet. Ausgehend von einer pragmatischen sowie konfliktorientierten Bestimmung des Begriffs der extremen Rechten, den Becher als „eine Art Kontinuum begreift, in das sich verschiedene antidemokratische Strömungen wie beispielsweise auch der Neofaschismus einordnen“, entwickelt er ein Verständnis von Rechtspopulismus, „das diesen als eine politische Bewegung versteht, die eine Massenbasis für administrativ-autoritäre Politik sammelt“.

Anhand von Profilen rechtspopulistischer Formationen der Geschichte (Kapitel III) und Gegenwart (Kapitel IV) sowie der Analyse ihrer Programmatik und Politik geht Becher ihren Perspektiven, ihrem Verhältnis zum Faschismus und den Folgen für die Demokratie nach. Dabei beschränkt er sich auf jene europäischen und nordamerikanischen Länder, „die eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung der rechtspopulistischen Parteienfamilie spielen“ bzw. auf jene Parteien, die eine „besonders starke internationale Aufmerksamkeit auf sich ziehen“.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf den Entwicklungen in Deutschland. Das Parteiensystem der BRD scheint im Vergleich zu den anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union einen Sonderstatus einzunehmen, denn hier fehlt es – anders als in den meisten europäischen Ländern – nach wie vor auf nationaler Ebene an einer einflussreichen Partei der extremen Rechten. Dass es allerdings auch in Deutschland nicht an sozialem Nährboden für rechten Protest und an populistisch ausbeutbaren Themen mangelt, zeigt sich nicht zuletzt in den einzelnen Wahlerfolgen rechtspopulistischer und -extremistischer Parteien in den Ländern und Kommunen. So existieren in Deutschland mit der „pro“-Bewegung und der Partei „DIE FREIHEIT“ nun zwei bedeutendere rechtspopulistische Parteien. Aber auch der eurokritischen „Alternative für Deutschland“ wird eine Affinität zu rechtspopulistischen Inhalten attestiert.

Im Anschluss daran befasst Becher sich mit dem „Zusammenhang zwischen sozioökonomischen Krisenerscheinungen und dem Zulauf rechtspopulistischer Parteien“, wobei er auf mögliche Widersprüche zwischen dem sozialen Träger und der Massenbasis der Bewegung hinweist.

Abschließend formuliert der Autor einen ebenso kritischen wie realistischen Blick auf die Perspektiven des Rechtspopulismus. In näherer Zukunft, so das Fazit, sei nicht nur mit einer gesteigerten Präsenz rechtspopulistischer Gruppierungen zu rechnen, sondern darüber hinaus sei auch zu erwarten, dass sich weitere „rechtsgerichtete Politikangebote entwickeln und das Kontinuum der extremen Rechten verstärken“.

Bechers kleiner Band liefert einen kompakten und theoretisch fundierten Beitrag zum Thema Rechtspopulismus, der erste wichtige Ein- und Überblick gewährt. Hilfreich für eine vertiefende Lektüre ist zudem das nach Ländern sortierte Literaturverzeichnis. (Lena Junk)

#### **Becher, Phillip: Rechtspopulismus**

Basiswissen Politik / Geschichte / Ökonomie  
123 Seiten, PapyRossa Verlag, Köln 2013  
9,90 Euro  
ISBN: 978-3894385118

### **Impressum**

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle  
gegen Rechtsextremismus  
Appellhofplatz 23-25  
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963  
Fax: 0221 - 221 25512  
E-Mail: [ibs@stadt-koeln.de](mailto:ibs@stadt-koeln.de)  
[www.nsdok.de/ibs](http://www.nsdok.de/ibs)

